

Miteinander in Ansbach

Initiator*innen: Erwin Gleiß & Michael Hinze (Ansbach KV)

Titel: Bauen und Wohnen

Text

1 (Autoren: Erwin Gleiß und Michael Hinze)

2 **Wohnungen sind auch in Ansbach knapp. Kleine, mit den öffentlichen Nahverkehr gut**
3 **angebundene oder zentral gelegene Wohnungen, sowohl für junge Leute als auch für**
4 **Senior*innen sind Mangelware geworden. Größere Wohnungen für Familien werden**
5 **immer weniger bezahlbar, denn die Knappheit an Wohnraum sowie dessen**
6 **Privatisierung bringt einen erheblichen Preisanstieg mit sich. Kleine Betriebe**
7 **und Kulturschaffende können sich die Kosten für ihre Arbeitsräume nur noch**
8 **schwer leisten. Geeigneter und bezahlbarer Wohnraum in innerstädtischen Bereich**
9 **ist kaum noch vorhanden und führt zu Verdrängung.**

10 **Der Umfang von Neubau und Leerstand, die Mietentwicklung, die Aufwertung von**
11 **Wohnvierteln, die Verkehrsanbindung die Nutzung öffentlicher Flächen, all das**
12 **ist nach wie vor von der Kommunalpolitik beeinflussbar. Wir GRÜNEN setzen uns**
13 **deswegen für die Entwicklung einer städtischen, urbanen und sozialen**
14 **Wohnungspolitik in Ansbach ein.**

15 **Als Grundlage für eine (soziale zielgerichtete) Wohnungspolitik ist es notwendig**
16 **eine Arbeitsgemeinschaft für Wohnungsbaupolitik zu gründen. In dieser AG sollten**
17 **u. a. Vertreter der Komune, Wohnungsbaugenossenschaften und**
18 **Wohnungsbaugesellschaften, Haus- und Grundbesitzerverein vertreten sein. Auf**
19 **der anderen Seite sollten noch kirchliche und caritative Organisationen bzw.**
20 **Vereine vertreten sein.**

21 **Um eine zielgerichtete Bedarfsplanung für den Wohnungsbau zu ermöglichen, bedarf**
22 **es der Einführung eines Wohnungs- und Leerstandskataster.**

23 **Wie setzen uns für einen Grundsatzbeschluss ein, in dem Baulandpolitische**
24 **Grundsätze festgeschrieben werden. Darin sind Natur- Landschafts- und**
25 **Klimaschutz zu berücksichtigen. Um den Flächenverbrauch möglichst gering zu**
26 **halten, muss vorhandener Raum genutzt werden, indem man Gebäudeaufstockungen und**
27 **Geschosswohnungsbau den Vorrang gibt. Die Flächenbutzungspläne müssen sukzessive**
28 **angepasst werden.**

29 **Es bedarf zunehmend an geeigneten und bezahlbaren Wohnraum, für Familien,**
30 **Menschen mit Migrationshintergrund, Behinderte, junge und ältere Menschen.**
31 **Bauherren sollen aus diesem Grund bei der Entstehung von Sozialwohnungen**
32 **unterstützt und gefördert werden.**

33 **Um die Bedürfnisse der Generationen abzudecken, bedarf es einer Mischung**
34 **unterschiedlicher Wohnungsgrößen in Mehrfamilienhäusern. Hierbei sollten soziale**
35 **Komponenten Berücksichtigung finden, wie zum Beispiel Barrierefreiheit,**
36 **Sozialräume zur nachbarschaftlichen Begegnung, Spielflächen u.a. Dabei können**
37 **neue Formen des Wohnens, wie zum Beispiel generationsübergreifendes Wohnen,**
38 **Wohngemeinschaften Alleinlebender, Genossenschaftliche Wohnformen, neue Angebote**
39 **für Familien entstehen.**

40 **Der Neubau und Erwerb von städtischen Wohnungen muss durch die neu gegründete**
41 **städtische Wohnungsbaugesellschaft STADTBAU vorangetrieben werden.**

42
43 **Wir GRÜNEN setzen uns für eine nachhaltige Verbesserung der Ansbacher Quartiere**
44 **ein, dafür setzen wir künftig auf die "Konzeptvergabe von Baugrundstücken" auch**
45 **als Tübinger Modell bekannt.**

46 **Durch den Besitz von städtischen Wohnungen kann z. B. verhindert werden, dass**
47 **Menschen, die in eine Notlage geraten sind und obdachlos wurden, auf der Straße**
48 **leben müssen.**

49 **Wir GRÜNE setzen uns für eine soziale Wohnungspolitik ein, die sowohl im Bauen,**
50 **als auch im Umgang mit Freiflächen ökologisch zukunftsweisend ist. Dazu gehört**
51 **auch die Berücksichtigung von Ladestationen für alle Arten von Elektrofahrzeugen**
52

53 **Folgende Punkte sollten noch diskutiert und eventuell ergänzt werden:**

- 54 • **Parkplatzsituation in Wohnbereichen. Autos müssen nicht unbedingt vor den**
55 **einzelnen Wohnhäusern parken. Kleine Parkhäuser, die zwar Baukosten**
56 **erhöhen minimieren den Flächenverbrauch und können für Grün Freiraum**

57 schaffen. Trägt zum Wohn- und Umweltklima bei.

58 Müsste in der Bauleitplanung Berücksichtigung finden

59 • Dach- und Fassadenbegrünung – „keine Kieselsteinvorgärten“

60 • Ladestationen für E-Mobilität vor Wohnhäusern